

Paulus und Evangelien

Wir haben eben besprochen, wie unzählige Urschriften von aufsteigender „Kirche nach Paulus“ vernichtet wurden, und wie Schriften in das Neue Testament aufgenommen wurden. Also, jegliche Urquelle die bestimmte „theologische Notwendigkeit“ widersprach, wurde von wachsender Kirche verworfen und meistens vernichtet. Infolgedessen bei Fragen über die Entstehung der Evangelien sind auch wir hauptsächlich an das Neue Testament, als historische Quelle, gebunden. Deshalb schauen wir genau nach, was diesen Quellen über sich selbst berichten. Also schauen wir aufmerksam nach, was das Neue Testamen auch über die Entstehung der Evangelien erzählt.

Wie gesagt, Paulusbriefe in dem Neuen Testament bauen ein wesentliches Teil. Sie liefern einen Reichtum an Kenntnisse über die Entstehung der Evangelien mit sich. Daher ist es sehr aufregend nachzuforschen, welche Bedeutung in Paulusbriefe das Wort „Evangelium“ an sich vorstellt. Ein weiterer Grund diese Briefe aufmerksam zu erforschen, ist ziemlich sichere Chronologie des Pauluslebens und annähernd sichere Datierung seine Briefe.

In Außenmauer an der Südseite des Apollotempels von Delphi wurden noch im Jahr 1886 zerstückelte Fragmente entdeckt, die Prokonsul Gallio erwähnen. Und fast zwanzig Jahre vergingen, bis man ihre Bedeutung erkannte und im Jahr 1905 diese Fragmente die Öffentlichkeit erreichen konnten. Aufgrund dieser Fragmente man nimmt gegenwärtig an, dass Prokonsul Gallio von Juli 51 bis Juli 52 im Amt war. Da nun die Juden bald nach seinem Amtseintritt den Paulus vor Prokonsul Gallio verklagten¹, dies bedeutet für uns, Paulus hat am Anfang des Jahres 50 unsere Zeitrechnung sein Aufenthalt in Korinth angenommen, wo er fast zwei Jahre verbrachte. So stellen wir einen chronologischen Zeitpunkt aus der Apostelgeschichte fest und können versuchen zeitliche Hinweise auch über die Entstehung der Evangelien aus Paulus Briefe herauszufiltern.

Wir schreiben zunächst das Jahr um 35 unsere Zeitrechnung bei Damaskus. Hier, einer beharrlich militant gesinnter Diaspora Jude

¹ Apg. 18,12-17

Saulus, der später zum Paulus wurde, zog nach Damaskus, um die Anhänger Jesu ohne Rücksicht zu verfolgen². Der streng orthodoxe Jude Saulus, ein Pharisäer von Pharisäer, wie er sich nennt, erklärt vernehmlich, warum er Jesus und seiner Nachfolger verfolgte: *„Ich meinte freilich bei mir selbst, gegen den Namen Jesu, des Nazaräers, viel Widriges tun zu müssen, was ich auch in Jerusalem getan habe; und viele der Gottgeweihten, habe ich in Gefängnisse eingeschlossen, nachdem ich von den Hohenpriestern die Gewalt empfangen hatte; und wenn sie umgebracht wurden, so gab ich meine Stimme dazu. Und in allen Synagogen sie oftmals strafend, zwang ich sie zu lästern; und über die Maßen gegen sie rasend, verfolgte ich sie sogar bis in die ausländischen Städte.“*³

Saulus kam nach Jerusalem um das Jahr 30, wo er, ein überzeugter Pharisäer, eifrig Jesum und seine Lehre von Anfang an verfolgte. Sogar, als Jesus um das Jahr 31 unsere Zeitrechnung gekreuzigt wurde, stand Saulus, wie er sagt: *„was ich auch in Jerusalem getan habe“*, auf der Seite der Spötter, gegebenenfalls auch unter dem Kreuz.

Jedoch nur vier Jahre später, auf dem Weg nach Damaskus, ist mit dem Saulus irgendwas geschehen, was Rest seines Lebens bestimmte. Wir können frei wählen, ob wir glauben oder nicht dem, was Saulus darüber den Lukas erzählte. Aber, wie gesagt, es ist nicht sicher, ob Saulus nicht auf die über Apostel Petrus und einen Betrüger erzählte Geschichte zurückgreift, die in der Kirchengeschichte von Eusebius erwähnt⁴ ist. Oder sogar, greift Saulus auf die Belehrungen seines Lehrers des Gamaliels⁵ zurück, die seine Gedanken bei weiterer Wegwahl gegen Jesus Lehre, soeben nach Stephanus Ermordung, auffrischte. Wie auch immer, auf dem Weg nach Damaskus, führt Saulus eine Wende von Verfolger zum Verkündiger durch. Seitdem versucht Saulus aufgrund der jüdischen Schriften in jüdischen Synagogen drei Jahre lang bei Damaskus zu predigen, dass Jesus der Messias ist. Dem ungeachtet um das

² Apg. 8,1-3

³ Apg. 26,9-11

⁴ Eusebius, Kirchengeschichte II 14

⁵ Apg. 5,34-39; Apg. 22,3

Jahr 35 unsere Zeitrechnung, kennt Saulus noch kein Evangelium. Das Wort „Evangelium“ hatte für Saulus damals noch keine Bedeutung gehabt. Die jüdischen Schriften, die er damals, als schriftliche Belege für seine Verkündigung nutzte, natürlich kannte Saulus gut.

Da wir über die Entstehung der Evangelien sprechen, merken wir uns: Saulus predigte bei Damaskus um 35-39 unsere Zeitrechnung kein Evangelium. Auch der Bezeichnung „gute Nachricht“ oder „freue Botschaft“ nützt Saulus zu der Zeit noch nicht. Er versucht immer wieder nur durch jüdische Schriften⁶ ausführlich zu belegen, dass Jesus der Messias ist. Bis heute legen viele Juden eigene Untersuchungen aus, die Jesus als Messias verleugnen. Aber damals, war es wirklich sehr gefährlich, Jesus als Messias zu verkündigen. Deshalb Juden wollten Saulus sogar töteten⁷.

Demzufolge fand Saulus eigenen Ausweg und anstatt Jesus der Messias, fing er an Jesum, als Christus zu bezeichnen. Moderne Theologie nimmt an, angeblich Christus, der ersichtlich von dem Tumultstifter Chrestus nachgesprochen (transkribiert) ist, soll griechische Lesart des Gesalbten darstellen. Damals aber, haben Griechen keine Gedanken über irgendwelche „Messianische Erwartungen“ gemacht und folglich, hatten überhaupt keinen Bedarf für ein vergleichbares Wort. Also, griechische Reflexion von Messias, ist das Wort „Chrestus“ oder „Christus“, keines Falls. Der Tumultstifter Chrestus war zu der Zeit offenbar schon gut bekannt, als Paulus noch um das Jahr 41 unsere Zeitrechnung den verspottenden Rufnamen „wie Chrestianer“ für seine Anhänger angenommen hatte. Bewusst oder unbewusst, hat Saulus damit auch Gepräge geschaffen, den Tumultstifter Chrestus, „zum gesalbten“ zu erklären. Demzufolge, wurde Jesus von Paulus zum Chrestus (Christus) umbenannt, angeblich als griechischer „Ersatz“ für Messias. Und warum bis heute anstatt des Originals „Messias“ immer noch den zweifelhaften Namen eines Tumultstifters man verwendet, der Titel „Messias“ ersetzen soll, ist das wahre Rätsel.

⁶ Apg. 17,2-3

⁷ Apg. 9,23-25

Ein antiker Schriftsteller Sueton⁸ bezieht sich auf das Judenedikt von 49 unsere Zeitrechnung und in seinem Werk „Vita Claudii“ erzählt: *„Er (Claudius) vertrieb die Juden aus Rom, die unter Anstiftung von Chrestus ununterbrochen Tumult stifteten.“* Aus dem Textabschnitt von Sueton, durch die Erklärung, *„unter Anstiftung von Chrestus“*, lässt sich eindeutiger Bezug auf den Namen aus dem erwähnten jüdischen Milieu ableiten. Acht Jahre nachdem Paulus den Rufnamen „wie Chrestianer“ für seine Anhänger akzeptierte, wurden tumultstiftenden „Chrestianer“ aus Rom vertrieben. Zwanzig Jahre danach wurde Paulus als Gefangener nach Rom überführt, wo die ansässigen Juden nur wenig was von Jesus gehört haben. Weil auch nach zwanzig Jahre immer noch keine Gemeinde der Nachfolger Jesu in Rom bekannt war, erkennen wir, dass die von Sueton erwähnten Anhänger von Chrestus, mit Jesus nichts Gemeinsames haben.

Zwar sind die von Claudius aus Rom verbannten Juden in der Apostelgeschichte erwähnt aber der direkte Zusammenhang mit Schüler Jesus oder seiner Nachfolger, hier ist nicht festzustellen. Ein damals aus Rom vertriebenes Ehepaar traf Paulus noch um das Jahr 50 in Korinth. Und nicht, weil das Ehepaar gleichen Glaubens mit Paulus war, sonder, weil den gleichen Handwerk Paulus kannte, blieb er bei ihnen und arbeitete⁹.

Nun aber, schreiben wir noch das Jahr um 39 in Jerusalem. Nach drei Jahren seine Verkündigung bei Damaskus, ging Saulus schließlich nach Jerusalem, wie er selber schreibt¹⁰, um Apostel Petrus zu begegnen. Sicher wollte Paulus auch über Jesus mehr erfahren, denn hat er Jesum kaum gekannt. Und was Jesus wirklich gelehrt hatte, Paulus auch nicht wusste. Was Paulus auch später selber sagt: *„...dass ich nicht vergeblich liefte oder gelaufen wäre“*¹¹. Indem Saulus nach Jerusalem kam, versuchte er sich zu den Jüngern Jesu zu tun. Gerech fürchteten sich alle von ihm und glaubten nicht, dass er ein Anhänger Jesu wäre. Nur der Barnabas unterstützte den Saulus. Wie Saulus den Barnabas für sich ge-

⁸ Lebte zwischen 70 und 150 unsere Zeitrechnung

⁹ Apg. 18, 1-3

¹⁰ Gal. 1,18-19

¹¹ Gal. 2,2

wonnen hat, wird für immer ein Rätsel bleiben. Dennoch Barnabas führte Saulus sogar zum Apostel Petrus¹².

In Jerusalem und nach Jerusalem erwähnt Saulus immer noch kein Evangelium, was auf seine Kenntnisse über das Evangelium deuten konnte. Daraus erkennen wir aber nicht, ob das Urevangelium von Markus im Jahr 39 unsere Zeitrechnung bereits geschrieben wurde. Wenn Apostel Petrus über das Evangelium schweigt, ist dies mit geringem Vertrauen an Saulus zu erklären. Wie auch immer, wir können sicher davon ausgehen, dass für Saulus zu der Zeit das Wort „Evangelium“ immer noch keine Bedeutung hat. Also, nach dem Treffen mit Apostel Petrus predigte Saulus immer noch nur das Glauben an Jesus der Messias ist, aber kein Evangelium.

Weil Hellenisten¹³ angeblich den Paulus töten wollten, wurde Saulus aus Jerusalem nach Tarsus geschickt. *„So hatte folglich die Gemeinde Frieden in ganz Judäa und Galiläa und Samarien und baute sich auf und lebte in der Furcht des Herrn und mehrte sich unter dem Beistand des Heiligen Geistes.“*¹⁴ Welche Vereinbarungen beim Treffen mit Apostel Petrus getroffen wurden, ist schwer nachvollziehen. Dennoch sehr eigenartig schließt Lukas sein Bericht über den ersten Besuch des Saulus in Jerusalem ab. So als ob der Saulus, Hauptverfolger oder sogar einziger Verfolger Jesu damals gewesen wäre, der seine Vorgehensweise wirklich geändert hatte. Immerhin, als Saulus mit der Verfolgung aufhörte, *„hatte folglich die Gemeinde Frieden...“*, überall - wirklich erstaunlich!

Nun schreiben wir das Jahr 40 unsere Zeitrechnung, als Barnabas nach Tarsus kam und Saulus aufsuchte. Hier ändert sich die Lage rasant. Aus Tarsus gehen Barnabas und Saulus nach Antiochien in Syrien und bleiben da ein ganzes Jahr. Hier sammelte Paulus die ersten Abgaben von seinen Nachfolgern, die an Ältesten nach Jerusalem schickte. So, als er bei dem Besuch in Jerusalem an die Ältesten irgendwie sich verpflichtet hatte.

¹² Apg. 9,26-30

¹³ Griechischen Juden.

¹⁴ Apg. 9,30-31

Dem ungeachtet, leitete Saulus zu gleiche Zeit auch den ersten, aber sehr deutlichen Schritt der Trennung seiner Nachfolgern von direkten Nachfolgern Jesu ein. In Antiochien nahm Saulus für seine Anhänger neuen Rufnamen „wie Chrestianer“¹⁵ an. Den Rufnamen „wie Chrestianer“ hat das Volk kaum um sonst den Nachfolger des Paulus zugewiesen. Denn überall, wo Saulus mit seinen Begleitern erschienen war, tumultartige Ereignisse folgten, was Paulus durch viele Briefe selber bezeugt. Deswegen das Volk auch die Anhänger des Saulus, zur Verspottung, „wie Chrestianer“ nannte.

So entsteht der Eindruck, was Paulus mit dem Schwert nicht erreichen konnte, mithilfe der Täuschung erreichte. Bei der Verfolgung der Nachfolger Jesu hatte Paulus das Ziel, sein alten jüdischen Glauben zu bewahren, was er mehrfach betont, was er auch vollbrachte. Bewusst oder unbewusst, hatte Paulus auch Voraussetzung hervorgerufen den „Chrestus“ unausweichlich zum „Gesalbten“ zu erklären. So entstand sogar ein „geistlicher“ Tumult, der bis heute versucht den Chrestus als „Gesalbter“, sogar als „Messias“ zu erklären! So Jesum Messias, hat Paulus einem Tumultstifter gleich gestellt.

Auch später, um das Jahr 59 unsere Zeitrechnung, als Juden den Paulus vor Landpfleger Felix verklagten, sei Paulus, als „... *einen vornehmsten der Sekte der Nazarener*“, den Tempel entweihte, leugnete Paulus ausdrücklich ein „Nazarener“ zu sein, indem er den Landpfleger Felix antwortet: „*Sie können dir nichts beweisen, womit sie mich eben verklagen.*“¹⁶ Dabei bekennt sich Paulus ein treuer Pharisäer zu sein, der an Auferstehung der Toten glaubt.

Und noch etwa zwanzig Jahre davor, setzte Saulus eine wahre Wende, der Zerrissenheit zwischen Nachfolger Jesu. So mit dem befremdeten Namen Chrestus, erreichte Saulus die wahre Trennung seiner Nachfolger vom direkten Nachfolger Jesu endgültig. So wurde das Christentum gegründet! Seit dem ist die Spaltung zwischen denen, die Jesus Lehre folgen wollen, kaum mehr aufzuhalten. Jede christliche Gruppierung bis heut versucht für sich den

¹⁵ Apg. 11,26

¹⁶ Apg. 24 5-14;

Anspruch zu nehmen, die beste christliche Gruppierung zu sein. Genau so, wie von Paulus vorgegeben.

Wann genau die erste Trennung geschehen ist, können wir durch einen chronologischen Hinweis ableiten. Wie Paulus für Lukas erzählte: *„In diesen Tagen kamen Propheten von Jerusalem gen Antiochien. Und einer unter ihnen mit Namen Agabus stand auf und deutete durch den Geist eine große Hungersnot, die da kommen sollte über den ganzen Kreis der Erde; welche geschah unter dem Kaiser Klaudius.“*¹⁷ Der Kaiser, Tiberius Claudius Cäsar Augustus Germanicus war im Amt zwischen 41 und 54 unsere Zeitrechnung. Wir aber, durch die Ergänzung von Lukas, *„welche geschah unter dem Kaiser Klaudius“*, stellen fest, Agabus prophezeite noch vor dem Jahr 41 unsere Zeitrechnung, vor dem Amtseintritt des Kaisers Klaudius. Die erwähnte Hungersnot geschah um 49-50 unsere Zeitrechnung wirklich. Demnach hörte Lukas diese Prophezeiung von Paulus und aufschrieb, nach dem Jahr 50 unsere Zeitrechnung, nachdem Hungersnot vorbei war. Was die Glaubwürdigkeit des Paulus durch diese Erzählung, wiederum stark reduziert. Diese Prophezeiung erlaubte aber den Paulus Abgaben an Jerusalem zu begründen und zu sammeln, womit er vermutlich eine Abschrift des Urevangeliums verrechnete.

In Antiochien, im Lande Pisidien, verkündigte Paulus seine Lehren bereits „im Namen“ des Evangeliums. Wirklich erstaunlich, aber hier in Antiochien, nach einer langen Einführungsrede, präsentiert Paulus für Diaspora Juden eindeutig das Urevangelium von Markus. Hier wurde das Werk fast wörtlich von Paulus zitiert: *„Ich bin nicht der, für den ihr mich haltet; aber siehe, er kommt nach mir, dessen Schuhriemen zu auflösen ich nicht wert bin.“*¹⁸

Diese Gegebenheit ist wirklich eindrucksvoll, denn ab dieser Zeit spricht Paulus nur und nur über das Evangelium. Wir wollen uns aufmerksam machen: das Wort „Evangelium“ bis zu dem Zeitpunkt keine Bedeutung für Paulus gehabt hat. Und nun, ist für Paulus angeblich die Aufgabe seines Lebens geworden, das Evangelium zu verkündigen.

¹⁷ Apg. 11,27-28

¹⁸ Apg. 13,25; Mk. 1,7

Wie konnte so ein Reichtum, das handschriftliche Urevangelium von Markus, noch vor dem Jahr 41 in Hände von Paulus gelangen? Wer konnte so ein Reichtum, das Heiligtum, an einen ziemlich fremden Verkündiger, wie Paulus damals und auch später war¹⁹, das Evangelium übergeben? Auch Klemens von Alexandrien bezeugt, wenn zugleich unbewusst, dass Paulus die Hebräer gegenüber auch später, als der Brief an die Hebräer geschrieben wurde, und sogar bis zum letzt, ziemlich fremder Verkündiger gewesen ist. Dabei versucht Klemens den Hebräerbrief an Paulus zu zuschreiben und sagt, dass die Hebräer gegen Paulus: „*voreingenommen waren und ihn verdächtigten*“. Demnächst ist es unwesentlich, ob der Brief von Paulus stamm oder nicht. Interessant ist, dass Paulus denkbar bis zum letzt auch gegenüber direkten Nachfolgern Jesu, ziemlich fremder Verkündiger blieb.

Damals war es wirklich nicht einfach ein handschriftliches Evangelium mit mehreren Abschriften herauszugeben so, dass jeder, wer es nur will, das Heiligtum erhalten konnte. Weil Barnabas von der Gemeinde aus Jerusalem nach Antiochien geschickt wurde, vermutlich hat er auch eine Abschrift des Urevangeliums mitgebracht, die Paulus durch Abgaben seinen Nachfolgern abbezahlte. Jedoch, nicht viel später, nach einem scharfen Streit²⁰ trennte sich Paulus von Barnabas und so blieb er der Hauptverkündiger des Evangeliums in Heidenwelt.

Gewöhnlich, aus dem theologischen Blickwinkel, wird immer wieder behauptet, Paulus verkündigte nur ganz allgemein das „Evangelium Gottes“ - kein konkretes Evangelium. Jedoch zweifellos, Paulus verkündigte ein konkretes Evangelium und sogar, das Buch zitierte. Und zwar, Paulus verkündigt das Evangelium nur seit Jahr 40 unsere Zeitrechnung, direkt nach dem Treffen mit Barnabas im Tarsus. Und es gibt keine logische Erklärung dafür, warum Apostel Petrus und seine Begleiter Jahrzehnte warten mussten, bis der Evangelist Markus das Urevangelium schrieb. So auch wir können annehmen, dass das Urevangelium von Markus noch vor dem Jahr 40 unsere Zeitrechnung geschrieben wurde.

¹⁹ Gal. 1,22; Apg 9,26

²⁰ Apg. 15,39

Nun schreiben wir das Jahr 51 unsere Zeitrechnung in Korinth. Hier in Korinth, hat Paulus mehrere Mitarbeiter gehabt und mehrere Briefe diktiert. So werfen wir unseren Blick auf die Berichte aus diesen Briefen, welche Entstehung der Evangelien belegen können.

Wir gehen davon aus, dass der 1. Brief an Thessalonicher der älteste erhaltene Brief von Paulus ist, der in Winter des Jahres 51 in Korinth geschrieben wurde. Als Paulus in Frühjahr 50 unsere Zeitrechnung das erste Mal Thessalonicher besuchte, wie schon gewöhnlich, verkündigte er das Evangelium²¹. Und nun, ein Jahr später, spricht Paulus über das Evangelium demgemäß, indem kein Zweifel besteht, dass das Wort „Evangelium“ von Leser seines Briefes mit richtigem Kontext, als Glaubensgrundlage verstanden wurde. Diese Tatsache ist eine direkte Bestätigung, dass um das Jahr 50 unsere Zeitrechnung, das Evangelium in Heidenwelt geräumig bekannt und das Wort „Evangelium“ als religiöser Grundlage verstanden wurde.

Zu dieser Zeit das Evangelium für Thessalonicher und ganz allgemein, nur mündlich verkündigt²² wurde. Was viele Denker als Anhaltspunkt für lange mündliche Verkündigung, vor die Entstehung der Evangelien annehmen. Jedoch das Evangelium allein deswegen mündlich verkündigt wurde, weil damals, einfach nur wenige Abschriften verfügbar waren. Ein handschriftliches Evangelium abzuschreiben damals nicht weniger kostbar war, als heute ein Buch herauszugeben. Bestens Falls konnten nur Gemeinden eigenes Exemplar gehabt haben. Was auch ziemlich zweifelhaft erscheint. Denn kaum konnten gerade entstandenen, jungen Gemeinden sich leisten, die Kosten für eine Abschrift eines Evangeliums zu übernehmen. Schon deswegen wurde das Evangelium bei Gemeinden nur mündlich verkündigt. Und wenn jeder, der es nur wollen würde, eine Abschrift des Evangeliums anfertigen konnte, dies hatte Paulusautorität, Autorität eines Hauptverkündigers, unverträglich bedrängt. Was auch der Brief an Galater zeigt, Paulus würde so was nie akzeptieren. So entstand sogar eine tausendjährige Tradition, wonach, wurden die Zuhörer des Evangeliums nicht

²¹ 1. Th. 1,5; 2,8-9;

²² 2. Th. 2,14-15

autorisiert, ein persönliches Exemplar zu haben oder das Evangelium frei lesen. Diese Tradition hat sich bis zum reformatorischen Zeiten durchgesetzt.

Nach dem 1. Brief an Thessalonicher können wir jedoch davon ausgehen, dass Paulus für seine Verkündigung das Urevangelium von Markus nutzte. Demgegenüber aber, verwendet Paulus ab einem gewissen Zeitpunkt systematisch das Wort „mein“ oder auch „unseres“ Evangelium. Etwa so, als das Evangelium von Paulus oder bei Paulus verfasst wurde. Wir können nun vermuten, dass der Wortlauf, „mein“ oder „unseres“ Evangelium an allgemeine Verkündigung des „Evangeliums Gottes“ ausgerichtet würde. Diese Vermutung erklärt aber nicht, warum Paulus betont, ein konkretes Evangelium durch Offenbarung erhalten zu haben. Ersichtlich gab es zu der Zeit ein anderes Evangelium, welches Paulus als eigenes Evangelium verkündigte.

Im Frühjahr 50 unsere Zeitrechnung, vermutlich in Troas, hat Paulus einen schriftkundigen Mann mit dem Namen Lukas angestellt²³. Irenäus von Lyon erwähnt Lukas und sagt: *„Dieser Lukas war unzertrennlich von Paulus und dessen Mitarbeiter im Evangelium“*. Und noch: *„Ähnlich hat Lukas, der Begleiter Pauli, das von diesem verkündete Evangelium in einem Buch niedergelegt.“*²⁴ Irenäus von Lyon spricht deutlich über in einem konkreten Buch, über ein bei Paulus geschriebenes Evangelium, nicht über irgendwelches, allgemeines „Evangelium Gottes“.

Wir finden zwar bei Eusebius einen Hinweis, dass Markus und sogar Lukas das Evangelium verkündigt haben, bevor sie die Verkündigung in Schriften übertragen haben. Diese Nachricht ist aber sehr, sehr zweifelhaft: *„Nachdem nun Markus und Lukas die von ihnen gepredigten Evangelien herausgegeben hatten, sah sich nach der Überlieferung schließlich auch Johannes, der ständig sich mit der mündlichen Predigt des Evangeliums beschäftigt hatte, zur Niederschrift veranlasst“*²⁵. Evangelist Markus hatte wirklich das Urevangelium in Alexandrien verkündigt, aber nur nachdem, als das Urevangelium geschrieben wurde.

²³ Apg. 16,7-10

²⁴ Irenäus, Adversus Haereses III 1,1

²⁵ Eusebius, Kirchengeschichte III 24

Aus dieser Nachricht leiten wir jedoch ab, dass Johannes vor der Niederschrift seines Evangeliums, wirklich sich veranlasst fühlte, eigenes Evangelium herauszugeben. Und zwar, nachdem Markus auf Berichte Apostels Petrus und seiner Begleiter das Evangelium fertig geschrieben hat. Denn gibt es auch keine logische Erklärung, warum Johannes auch Jahrzehnte warten sollte, bevor er seine Verkündigung schriftlich auslegte.

In seinem Bericht interpretiert Eusebius, „nach der Überlieferung“, eine gleichartige Nachricht, wie aus dem „Kanon Muratori“ folgt: *„Das vierte der Evangelien (eines) von den Jüngern. Als ihn seine Mitjünger (und Bischöfe?) aufforderten, sagte er: ‚Fastet mit mir von heute ab drei Tage, und was einem jeden offenbart werden wird, das wollen wir mit uns einander erzählen‘. In derselben Nacht wurde dem Apostel Andreas geoffenbart, dass Johannes in seinem Namen, nachdem alle (es) überprüfen sollten, alles niederschreiben sollte.“* Durch den, „nachdem alle (es) überprüfen sollten“, leiten wir ab, alle Begleiter des Johannes sollten ein bestehendes Urevangelium überprüfen, bevor das Evangelium nach Johannes geschrieben wurde. Danach krönte Johannes mit seinem Evangelium geistiges Wirken Jesu. So können wir annehmen, dass das Evangelium nach Johannes bald nach dem Urevangelium von Markus verfasst wurde.

Trotzdem können wir kaum ableiten, dass Lukas irgendwo, in irgendeiner Weise das Evangelium verkündigt hatte. Sei denn, nur als Begleiter des Paulus. Deswegen der Wortlauf: *„Mitarbeiter im Evangelium“*, nach Irenäus, kann nur der Verfassung eines Evangeliums nach Paulus bedeuten. Auch „Kanon Muratori“ bestätigt, dass bei Paulus: *„Dieser Arzt Lukas, da nach der Auferstehung Christi ihn Paulus als einen schriftkundigen Mann mit sich genommen hatte, hat es (das Evangelium) in seinem Namen nach dem, was er gehört hatte, verfasst“*.

Der Verfasser des „Kanon Muratori“, wie auch Irenäus von Lyon und auch Origenes, vermuten dabei das Evangelium nach Lukas. So was aber ist völlig ausgeschlossen. Denn Lukas schrieb sein Evangelium und die Apostelgeschichte weit entfernt von Paulus, frühestens nach dem Jahr 62 unsere Zeitrechnung und widmete beide seine Werke ausdrücklich an „Hochverehrter Theophilus“,

nicht an Paulus. Das Evangelium nach Lukas ist keine Sammlung davon, was Lukas bei Paulus hören konnte. Das Evangelium nach Lukas ist nur und nur eine Neuordnung²⁶, den Lukas vorliegenden und gut bekannten (schriftlichen!) Quellen.

Auf Jesus Lehre konkret, bezieht sich Paulus kaum, obwohl immer wieder behauptet, dass er das Evangelium Jesu verkündigt. Paulus war kein Augenzeuge die, in die Evangelien beschriebenen Ereignisse. Nach welcher Grundlage sollte Paulus nach dem Jahr 50 unsere Zeitrechnung ein Evangelium schreiben wollen, wie Apostel Petrus schon vor dem Jahr 40 unsere Zeitrechnung es getan hatte? Wie konnte Paulus die „*Worte und Taten des Herrn*“²⁷ in ein Evangelium auslegen, wenn er diese Worte nie hörte und die Taten des Herrn nie gesehen hatte? Wohl kaum! Sei denn, hat Paulus Jesum gesehen und gehört, als er, eine der Pharisäer, stets Jesum verfolgte und provozierte, was für ein Evangelium kaum ausreichen würde.

Jedoch, wie Irenäus von Lyon berichten, „...*hat Lukas, der Begleiter Pauli, das von diesem verkündete Evangelium in einem Buch niedergelegt.*“ Was auch „Kanons Muratori“ bestätigt. Man findet einzige logische Erklärung dafür: Lukas überarbeitete das Urevangelium von Markus nach der Meinung von Paulus, nach dem „*was er gehört hatte*“. Und mit dieser Arbeit aber, blieb Lukas so tief unzufrieden, dass später, nachdem er Paulus verlassen hat, noch ein Evangelium verfasste.

Nach seiner Wende besuchte Paulus Jerusalem nur drei Mal. Das erste Mal, drei Jahre nach der Wende bei Damaskus und das zweite Mal, als er „eigenes“ Evangelium besprochen hat. Über seiner zweiten Besuch in Jerusalem Paulus schreibt: „*Ich zog aber hinauf aus einer Offenbarung und besprach mich mit ihnen über das Evangelium, das ich predige unter den Heiden, besonders aber mit denen, die das Ansehen hatten, auf dass ich nicht vergeblich liefе oder gelaufen wäre.*“²⁸ Der Anlass und die Ziele seines Besuches sind hier deutlich beschildert. Die Tatsache, dass Paulus in Jerusalem das Evangelium, welches er bereits verkün-

²⁶ Lk. 1,1-4

²⁷ Eusebius, Kirchengeschichte III 39

²⁸ Gal. 2,2

digt, bespricht mit denen, „*die das Ansehen hatten*“, mehreren Fragen erhebt.

Ich überlasse den Leser die Entscheidung, ob Paulus ging nach Jerusalem, „*hinauf aus einer Offenbarung*“, wie er behauptet, oder gab es einen anderen Grund, wie Lukas in der Apostelgeschichte über die Entscheidung, Jerusalem zu besuchen, berichtet: „*Da sich nun ein Aufruhr erhob und Paulus und Barnabas einen nicht geringen Streit mit ihnen hatten, ordneten sie, dass Paulus und Barnabas und etliche andere aus ihnen hinaufzögen gen Jerusalem zu den Aposteln und Ältesten um dieser Frage willen.*“²⁹

Die Gelegenheit Jerusalem zu besuchen und gleichzeitig mit denen, „*die das Ansehen hatten*“, das Evangelium, welches er verkündigte zu besprechen, höchstwahrscheinlich nennt Paulus „*einer Offenbarung*“. Denn auch zu der Zeit, war Paulus gegen Jerusalemer Gemeinde ein ziemlich fremder Verkündiger aus der Heidenwelt und konnte kaum ohne einen wichtigen Grund in der Gemeinde einfach „hineinmarschieren“.

Aus dem Brief von Paulus leiten wir ab, dass die, „*die das Ansehen hatten*“, wussten nicht, welches Evangelium Paulus unter den Heiden predigte. Wir haben aber schon erkannt, dass Paulus bereits um das Jahr 41 unsere Zeitrechnung das Urevangelium von Markus zitierte. Was für uns heißt, Paulus hat das Urevangelium, das Heiligtum, ohne Wissen denen, „*die das Ansehen hatten*“ erhalten. Paulus strebte das Evangelium zu besprechen gerade deswegen, weil er auch selber nicht sicher war, ob er ein richtiges Evangelium hatte. Wie er auch sagt: „...*dass ich nicht vergeblich liefe oder gelaufen wäre*“. Dieser Satz spricht eindeutig für Paulus Zweifel, ob er ein richtiges Evangelium hatte und, dass er nicht sicher war, was er eigentlich verkündigen sollte. Das ebenso heißt, Paulus überhaupt nicht traute auch den, von wem er das Urevangelium erhalten hat.

Und wenn Paulus das Evangelium durch eine „*Offenbarung*“ erhalten haben sollte, wie er behauptet, traute Paulus auch diese „*Offenbarung*“ nicht. Jedoch traute er denen, „*die das Ansehen hatten*“, traute mehr, als an die so schon klingende „*Offenbarung Jesu*“, wie er behauptet! Bei denen, „*die das Ansehen hatten*“,

²⁹ Apg. 15,2

Paulus wollte doch klarstellen ob er: „*nicht vergeblich liefe oder gelaufen wäre*“?! Fragen über Fragen liefern mit sich, diese für eigene Verteidigung von Paulus geschriebenen Worte.

Also, haben wir ein echtes Rätsel entdeckt. Wenn das in Jerusalem besprochene Evangelium, welches Paulus verkündigte, nicht das Urevangelium ist, welches Evangelium ist das dann? Was eigentlich Paulus predigte? Trotzdem stellt Paulus eigenes Evangelium dem Evangelium gleich, welches unter der Führung von Apostel Petrus geschrieben wurde: „...*sie sahen, dass mir war vertraut das Evangelium an die Unbeschnittene, gleichwie dem Petrus das Evangelium an die Beschnittene*“³⁰. Hier spricht Paulus über sehr aufschlussreiche Trennung der Evangelien!

Dabei erwähnt Paulus aber nur dass an Apostel Petrus anvertrautes Evangelium und das eigene Evangelium. Obwohl auch Johannes zu der Zeit das Evangelium verkündigte und bei dem Besuch auch anwesend gewesen³¹ war. Ersichtlich das Evangelium nach Johannes ist zu der Zeit für Paulus noch nicht bekannt, und deswegen nicht erwähnt wurde. Jedoch durch den, „...*mir vertraut war das Evangelium (...) gleichwie dem Petrus das Evangelium...*“, schließen wir eine mündliche Verkündigung aus. Paulus spricht hier deutlich über zwei Evangelienbücher, welches Apostel Petrus und er selber damals schon hatten. Womöglich, gerade nach dem Paulusbesuch wurde auch Johannes von seine Mitjünger aufforderten das Evangelium nach Johannes auszulegen.

„*Markus schrieb die Worte und Taten des Herrn genau auf, wessen er sich erinnerte, als Hermeneutés*“³² des Petrus“, lesen wir in ein Zitat³³ von Eusebius. Und so, ohne jeden Zweifel, das Urevangelium von Markus ist von Menschen kundgemacht und nicht „von Himmel gefallen“. Dagegen, der Behauptung des Paulus, sei das Evangelium „ist von Himmel gefallen“, hält kaum Kritik. Paulus schreibt: „*Ich tue euch aber kund, Brüder, dass das Evangelium, welches von mir verkündigt worden, nicht nach dem Menschen ist. Denn ich habe es weder von einem Menschen empfangen, noch*

³⁰ Gal. 2,7

³¹ Gal. 2,9

³² Interpretier und Dolmetscher

³³ Eusebius, Kirchengeschichte III 39

erlernt, sondern durch Offenbarung Jesu..."³⁴ Wie wenig an diese „Offenbarung Jesu“ Paulus selber traut, haben wir eben besprochen...

Aber indem Paulus die Galater verschimpft, sagt er deutlich: „... zu einem anderen Evangelium umwendet, welches kein anderes ist.“³⁵ Entweder ist das Evangelium welches Paulus verkündigt, kein Evangelium, der durch eine „Offenbarung“ erhalten wurde, oder Galater haben auch ein anderes Evangelium durch „Offenbarung“ erhalten! Weil das Evangelium, welches von Galater angenommen wurde, ist dem Evangelium gleich, welches auch Paulus verkündigte. Nur die Verkündigungsmethoden ärgern den Paulus sehr, wie er selber schreibt: „Ich wundere mich, dass ihr so schnell von dem, der euch in der Gnade Christi berufen hat, zu einem anderen Evangelium umwendet“.

Und wirklich, wozu brauchte Jesus auf die Erde überhaupt zu kommen, wenn so einfach, durch „einzige Offenbarung“ an Paulus, konnte Jesus das Evangelium verkündigen? Mit seinen Behauptungen stellt Paulus alles in Frage, was Jesus mit seinem ganzen Leben bewirkte und verkündigte. Paulus stellt hier auch die Lehre Jesu in Frage, die von Jünger Jesu in ein Evangelium niedergeschrieben wurde. So, als ob Paulus durch seine „Offenbarung“ besser wusste, was Jesus verkündigt hat, als die Jünger Jesu, die Jesum gefolgt sind!

Wie auch immer, in dem Brief an Galater spricht Paulus nicht über das Urevangelium, welches er bislang verkündigte und sogar das Urevangelium verschimpft. Wenn Paulus sein Evangelium „durch Offenbarung“ Jesu erhalten haben soll, was auch immer es heißen kann, heißt dies keines Falls, dass dieses Evangelium nie geschrieben wurde. Denn ein nicht geschriebenes Evangelium, wurde Paulus eigene Belehrung widersprechen: „Nichts über das hinaus, was geschrieben steht...“³⁶ Na klar, mit dieser Aussage bezieht sich Paulus auf schriftliche Belege, die er verkündigen wollte. Diese Aussage jedoch, eine Regel, ein Prinzip darstellt.

³⁴ Gal. 1,11-12

³⁵ Gal. 1, 6-7

³⁶ 1. Kor. 4,6

Das Evangelium ist auch ein eindeutiger schriftlicher Beleg, an den Paulus seine Verkündigung binden wollte.

Das Evangelium, welches Paulus um das Jahr 57 unsere Zeitrechnung verkündigt, definiert er eindeutig als eigenes Evangelium, „*das Evangelium, welches von mir verkündigt worden, nicht nach dem Menschen ist*“. Und wenn das hier erwähnte Evangelium nicht das Urevangelium ist, welches Evangelium ist das dann? Es ist kaum zu glauben, dass das Evangelium von Paulus, welches „*nicht nach dem Menschen ist*“, bei der Kanonbildung von „Kirche nach Paulus“ nicht erkannt wurde und einfach verschwunden ist.

Wir würden gerne annehmen, dass Paulus wirklich „durch Offenbarung“ Jesu ein anderes Evangelium erhalten hatte, nicht das Urevangelium verkündigte. Leider die Tatsachen sprechen vollkommen anderes. Bewundernswert aber im 1. Brief an Korinther³⁷, um das Jahr 56 unsere Zeitrechnung, Paulus beruft sich auf einen Satz aus dem Evangelium nach Lukas³⁸. Obwohl das Evangelium nach Lukas, zu dieser Zeit, wirklich noch nicht geschrieben ist! Also ist der Satz deutlich aus einem anderen Evangelium zitiert, welches für Paulus gut bekannt war. Paulus aber zitiert nur das, was geschrieben ist! Und in Bezug zu dem, „*Nichts über das hinaus, was geschrieben steht*“, was das Evangelium betrifft, kommt nur ein Grund vor – das Urevangelium von Markus.

So aus dem Brief an Galater leiten wir deutlich ab, im Jahr 57 unsere Zeitrechnung, als der Brief geschrieben wurde, mindestens zwei Evangelien³⁹ bekannt wurden. Aber das andere Evangelium, obwohl „*kein anderes ist*“, wurde von Paulus nicht akzeptiert und verschimpft. Der Brief entstand genau deswegen, weil die Galater ein anderes Evangelium angenommen haben. Wenn auch die Beschneidungsfragen durch den Brief in dem Hintergrund laufen. Auch diesen „Beschneidungsfragen“ gleichzeitig eine Spaltung mit sich führen. Es ist deutlich, um das Jahr 57 unsere Zeitrechnung Paulus verkündigt ein anderes Evangelium, nicht das Urevangelium von Markus, obwohl das Urevangelium davor nutzte.

³⁷ 1. Kor 11,24

³⁸ Lk. 22,19-20

³⁹ Gal. 1,6

Nun wollen wir doch versuchen eine Antwort zu finden, warum sollte Paulus ein eigenes Evangelium schreiben wollen. Die Handschriften auf Papyrusblätter kannten keine Nummerierung, keine Trennzeichen, wie heute uns gewöhnlich ist. Der griechische Urtext ohne Zwischenräume und ohne Interpunktion auskam, und sah etwa so aus:

„καὶ ἴπεν αὐτῷ ἁμήνοι λέγω σήμερον μετ’ ἐμοῦ ἔσῃ ἐν τῷ παραδείσῳ“
und zu Deutsch:

„wahrlich ich sage dir heute wirst du mit mir im paradises sein“⁴⁰

Von Anfang an war es wahre Kunst aus so geschriebenen Text Worte richtig auszulesen und den Inhalt richtig zuzuordnen. Nun stellen sie sich vor, sie haben in der Hand Papyrusblätter, die von Markus beschrieben wurden. Sie haben in der Hand einen großen Stapel, mit über 100 dicken Blättern, die sogar unförmig abgeschnitten sind. Und sie wollen aus der Mitte diese Stapel eine Episode finden, die gestern ihre Wissbegierde vorwiegend aufregte. Sicher müssen sie von rechts nach links den Stapel blättern, bis die gewünschte Stelle gefunden wird. Und als sie gerade diese Stelle gefunden haben, kommt jemand von hinten und stößt sie kurz. Nicht weil er was Verächtliches tun wollte, nur, weil er etwas fragen wollte... Wir können von Glück sprechen, wenn der Stapel nicht aus den Händen fällt. Sollte dagegen der Stapel aus den Händen fallen und auf den Boden ganz verstreut liegen, würde es länger dauern, bis sie wieder auf die Spur der richtige Anordnung kommen.

Das Urevangelium von Markus war auf Papyrusblätter geschrieben und aufeinander gestapelt. Diesen Stapel konnte man durch geringsten Zufall durcheinander bringen. Und es ist wirklich so geschehen, der Stapel ist auseinander gefallen. Danach wurde Paulus einfach gezwungen, das Urevangelium wieder in Ordnung zu bringen. Denn ist es eine Katastrophe, wenn Paulus seine Verkündigung nach dem Evangelium baut und plötzlich hat kein Evangelium vorzulegen. Stellen sie sich vor, in Jerusalem um das Jahr 49 unsere Zeitrechnung, bespricht Paulus das Evangelium,

⁴⁰ Lk. 23,43

wie ein „Gleicher“ unter der „Gleichen“ und plötzlich, hat er kein Evangelium mehr! Wie Paulus selber berichtet, er hat das Heiligtum kaum mit dem Wissen denen, „*die das Ansehen hatten*“ erhalten. Da musste man zwingend und unverzüglich die Anordnung des Urevangeliums wieder herstellen.

Leider, ist so was nicht einfach. In einem Zug verfasste ich für dieses Buch etwa 60 Seiten. Diesen Seiten habe ich ohne Seitennummern und noch ohne jeden Zwischentitel gedruckt. Als diese Seiten durchlesen wollte, habe ich unabsichtlich sie vermischt. Da der Text mir bekannt wurde, dachte ich mir, lege ich alle Seiten sofort durchlaufend aus und angeordnet, verklammere sie. Leider, in eine Stunde war meine Geduld erschöpft. Rasch nummerierte ich die Seiten durch, legte Untertiteln fest und druckte den Text erneut aus. Es grenzt an einem Wunder, dass ich dabei einen Computer nutzen konnte!

Das winzige Ereignis, wie bestellt, bestätigte mir deutlich, wie kompliziert es wurde, die vermischten Papyrusblätter in richtige Ordnung wieder auszulegen. Sollten diese Papyrusblätter schon abgenutzt gewesen sein, was nach fast zehn Jahre der Nutzung völlig logisch scheint, würde es wirklich Jahre dauern, die Anordnung diesen Seiten zu erkennen. Hauptsächlich, weil lesen musste ohne Trennzeichen, ohne Nummerierung und, und, und...

Wie gesagt, Paulus war kein Augenzeuge der im Urevangelium beschriebenen Ereignisse. Ein Evangelium, welches in dem Urevangelium beschriebenen Ereignissen nicht ausführlich schildert, wurde leicht anzufechten. Deswegen, bei misslingen seiner Bemühungen das Urevangelium in die richtige Ordnung ganz zu bringen, konnte Paulus sogar gezwungen gewesen sein, auch nur zum Teil erkannten Inhalt, als eigenes Evangelium darzubieten. Und die Idee, nur zum Teil erkannten Text, als eigenes Evangelium zu präsentieren, noch mit dem Zusatz aus den „Buch von Abstammung Jesu“⁴¹, nennt Paulus höchstwahrscheinlich eine „Offenbarung“.

Und warum regt sich Paulus so sehr auf, wenn das Evangelium bei Galatern kein anderes war? Damals noch, konnte man leicht das „neue“ Evangelium mit dem Urevangelium vergleichen. Was

⁴¹ Mt. 1,1

bei Galatern offenbar auch geschehen ist... Noch im Jahr 49 unsere Zeitrechnung, als Paulus in Jerusalem das Evangelium besprach, hat er auch die Verkündigungsbezirke deutlich definiert, wie er selber erklärt: „...*Jakobus und Kephias und Johannes, die für Säulen angesehen waren, gaben sie mir und Barnabas die rechte Hand und wurden mit uns eins, dass wir zu den Heiden, sie aber zu der Beschneidung*“⁴², eigenes Evangelium verkündigen.

Mit dem Anspruch unter die Heiden zu gehen, leitete Paulus einen weiteren Schritt der Trennung zwischen direkten Nachfolgern Jesu und eigenen Nachfolger ein. Und als etliche Juden bei Galatern das von Paulus verkündigte Evangelium in Frage stellten, verteidigte Paulus sein Evangelium nur bestens Falls übertrieben⁴³. Hier vertraut Paulus auf Jesus Lehre nicht. Er greift auf alte jüdische Tradition der Verfluchung zurück. Paulus greift auf den Herrscher der verdorbenen Totenwelt zurück und würde sogar auch Himmelsengeln in die Totenwelt hinein schicken, wenn sie es wagen, unter die Heiden das Evangelium anderes zu verkündigen als er. Also, warum regt sich Paulus so sehr auf, so, als ob er einziger wäre, der das Recht hatte das Evangelium „richtig“ zu verkündigen? Dabei geht es den Paulus ersichtlich nicht um das Evangelium, nur und nur um Verkündigungsgebiete und seinen Machtanspruch. Trotzdem nehme ich an, Gott wird irgendwie auch von Paulus seine Engel schützen, die das Evangelium Jesu so oder so verkündigen wollen...

In keinem Brief des Paulus ist irgendwas Konkretes zu finden, was und wie Jesus gelehrt hat. Jesus Lehre interessiert den Paulus überhaupt nicht, wenn er auch stets im Namen Jesu spekuliert. Paulus treibt im Namen Jesu ausschließlich eigener Theologie. Seine Theologie scheint „auf der Beweisführung“ ausgerichtet zu sein, dass Jesus der Messias ist. Dabei schreibt Paulus den Titel Messias auf Christus um, was sofort seinen „Beweisführung“ in Frage stellt. Schon bei der geringsten Aussicht, dass Jesus der Messias, einem Tumultstifter Chrestus gleich bedeutend wird, Paulus erniedrigt Wirken und Lehre Jesu uner-

⁴² Gal. 2,9

⁴³ Gal. 1,8

messlich. Was bis heute viele seinen Nachfolger immer noch tun, als welcher Christus, aber nicht Jesus der Messias wäre.

Zusammengefasst, können wir vier Etappen bei Entfaltung der Theologie von Paulus anordnen. Zunächst als fleißiger Jude, aus tiefster Überzeugung verfolgte Paulus die Lehre Jesu und seiner Schüler mit höchster Gewalt. Danach geht er zu Heidenjuden und aufgrund der jüdischen Schriften verkündigt, dass Jesus Messias ist. Seit etwa 41 unsere Zeitrechnung greift Paulus auf das Urevangelium zurück und entsprechend ändert seine Verkündigungsmethoden. Zu gleiche Zeit betitelt Paulus seinen Nachfolgern zum „Christen“, womit sie vom direkten Nachfolger Jesu endgültig trennt. Und um das Jahr 57 unsere Zeitrechnung können wir schon deutlich erkennen, wie erbarmungslos verteidigt Paulus eigene Verkündigungsmethoden, eigene Verkündigungsgebiete und „eigenes“ Evangelium.

Um das Jahr 57 unsere Zeitrechnung versucht Paulus deutlich, das Urevangelium mit „eigenem“ Evangelium in Heidenwelt endgültig zu ersetzen. Was später die Vernichtung dagegen sprechenden Quellen mit sich zog. Es ist aber ausgeschlossen, dass Paulus in seinem Brief an Galater etwa Apokryphen meint. In dem Brief an Galater sind eindeutig zwei angeblich gleichwertigen Evangelien und zwei verschiedenen Methoden der Verkündigung angesprochen.